

Bocholter Volksblatt

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

42. Jahrgang.

Organ der Zentrumsparlei

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 110

Mittwoch, 4. Mai 15.

Nr. 110

Was tat das Zentrum in Landtag für den Mittelstand?

Zugunsten des Handwerks und des sonstigen Gewerbes sind durch das Zentrum Anregungen oder Mitwirkung mancherlei Maßnahmen getroffen worden. Es wird unsere dringende Aufgabe sein, auch fernerhin den gesamten Mittelstand zu stärken und zu heben, schädlichen Erscheinungen der modernen Entwicklung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens entgegenzuwirken. So heißt es im jüngsten Aufruf des Zentrums zu den vor der Zureichenden Neuwahlen zum Preussischen Landtag. Und ein kurzer Blick auf die Arbeit der nunmehr geschlossenen Legislaturperiode lehrt, daß das Zentrum getreu seiner Vergangenheit auch in dieser sich wieder redlich um die Interessen und Forderungen des Mittelstandes bemüht hat!

Der Schwerpunkt der Mittelstandspolitik liegt allerdings im Reichstage. Im Landtag läßt sich aber indirekt die Reichspolitik beeinflussen. Diese Politik hat das Zentrum bei der Beratung des Handels- und Gewerbeetats im Preussischen Landtag stets befolgt. Bei der Beratung des Gewerbeetats 1910 verlangte der Sprecher des Zentrums Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen Bestimmungen über die Ausbildung der Frauen im Handwerk, mehr Bewegungsfreiheit für die Handwerkskammern, Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Veranschaulichung der Großindustrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung. 1912 forderte das Zentrum bei der gleichen Gelegenheit neben andern in Ergänzung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ein Verbot des Zugabewerks und eine Einschränkung des Rabattgewerks.

Ein unmittelbarer Eingriff sieht dem Landtag bei der Förderung des Mittelstandes durch die Landesverwaltung und bei einzelnen Teilen der Gesetzgebung zu. Preußen veranlaßt sein unansehnliches Programm der Gewerbeverbesserung (Meisterkurse, Genossenschaftskurse, Handwerks- und Maschinenausstellungen, Gewerbeverbesserungsanstalten usw.) dem Zentrum abgeordneten Trimborn. 1912 brachte er seinen Antrag ein. Schrittweise wurde er in die Praxis umgesetzt. Dem Submissionswesen hat das Zentrum von jeher besonderes Interesse entgegengebracht. 1910 und 1912 fanden darüber eingehende Beratungen statt. Diese Forderung der Teilung der Arbeiten in kleine Lose, der direkten Vergabe an Handwerkskorporationen, der Bevorzugung ortsbewohnender Handwerker sind vom Zentrum stets vertreten worden. Die Förderung des Reichsbundes Mittelstandsverbandes nach Einführung „des angemessenen Preises“ bei

der Zuschlagerteilung wurde vom Zentrum unterstützt. Das Zentrum empfahl die Schaffung eines Submissionsamtes nach sächsischen Muster. Mit Recht lehnte das Zentrum das Verlangen des Handelsbundes nach einer reichsgerichtlichen Regelung des Submissionswesens ab, das eine nicht unwesentliche Verschlechterung der bestehenden Submissionsbestimmungen bedeutete.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sind nicht ohne Einfluß gewesen. Ein neuer Entwurf des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten über das Submissionswesen vom 4. September 1912 läßt diesen Einfluß gut erkennen. Der Minister hat den Wünschen des Handwerks in ziemlich weitgehendem Maße Rechnung getragen. Noch recht reformbedürftig ist das Submissionswesen der Selbstverwaltungsorgane (Provinzialkreise, Kommunal-, Kirchenbehörden). Deshalb hat das Zentrum verlangt, die Regierung möge ihren Einfluß auch hier geltend machen. 1912 wurde im Abgeordnetenhaus eine Resolution angenommen, die sich in dieser Richtung bewegt.

Die Frage der Konkurrenz der Gefängnisarbeit steht in den Reden der Zentrumsabgeordneten stets wieder. Dr. Bell verlangte 1910 eine mögliche Einschränkung der Vergütung der Arbeitskraft der Gefangenen, die Verteilung des Arbeitsbetriebs auf zahlreiche Gewerke, eine Vermeidung der Unterbietung der freien Arbeit unter allen Umständen, eine Beschäftigung der Gefangenen mit Außenarbeit und Landeskulturarbeiten. Außerdem verlangte er für jede Provinz eine Art Beirat der Gefängnisverwaltung, bestehend aus je einem Mitglied der Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer. Zu einem konservativen Antrag im Jahre 1910, der gleiche Forderungen aufstellte, erklärte das Zentrum seine ausdrückliche Zustimmung.

Ebenso scharf wie die Konkurrenz der Gefängnisarbeit verurteilt das Zentrum die Konkurrenz der städtischen Regiebetriebe. Der Abgeordnete Dr. Grunenberg verlangte in der Sitzung vom 19. Februar 1913 mit Nachdruck eine Unterlassung dieser Konkurrenz. 1911 brachte das Zentrum den Antrag ein, die Staatsregierung möge dahin wirken, daß bei der Anlage elektrischer Kraft- und Lichtübertragungen die Installationsarbeiten durch Handwerker oder Handwerkervereinigungen ausgeführt werden. Der besondere Nachdruck des Zentrums erfuhr sich das Fortbildungsschulwesen. Die Partei verlangte stets bei Festlegung der Unterrichtsstunden Rücksicht auf die Bedürfnisse von Handel und Gewerbe. Bei der 1911 beschlossenen gesetzlichen Regelung des Fortbildungsschulwesens für Preußen in Städten mit über 10 000 Einwohnern — an sich eine sehr zu begrüßende Maßnahme — verlangte das Zentrum den Religionsunterricht als

obligatorisches Unterrichtsfach. Wenn die Regierung daran die Vorlage scheitern ließ, so trifft das Zentrum keinen Vorwurf.

Mit der Pflege des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens ist jedoch die Fürsorge des Zentrums für den kaufmännischen Mittelstand nicht erschöpft. 1910 brachte Abgeordneter Trimborn seinen Antrag betreffs Gewerbeverbesserung des Kaufmannsstandes, der geradezu ein kaufmännisches Mittelstandsprogramm bedeutet, ein. Die parlamentarische Erledigung des Antrags steht noch aus. Dem Verlangen der Detaillisten nach einer gesetzlichen Vertretung trägt der Antrag des Zentrums abgeordneten Dr. Bell von 1909 Rechnung. Die Schaffung von Kleinhandelsausstellungen bei den Handelskammern auf Grund gesetzgeberischer Maßnahmen lehnte die Regierung ab. Dr. Bell verlangte daher die Einrichtung von Kleinhandelsausstellungen an den Handelskammern, freiwillig von diesen geschaffen. Die Regierung gab einen entsprechenden Erlaß an die Handelskammern heraus. Rund 60 Handelskammern haben die Ausstellungen auch eingerichtet.

Nach den Anschauungen der Interessenten hat die Warenhaussteuer von 1900 ihren Zweck nicht erfüllt. 1912 wurde unter maßgebender Unterstützung des Zentrums ein Antrag angenommen: Die Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes, insbesondere hinsichtlich der Grundlage der Steuerbemessung und in Verbindung damit ihrer Höhe sowie des Verwendungszwecks in Erwägung zu ziehen und demnächst einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Zur Verringerung der Schäden der Warenhäuser fordert das Zentrum seit Jahrzehnten eine Einschränkung derselben. Bei der Beratung des Etats für Handel und Gewerbe 1911 und 1913 wiederholte es die Verringerung der Auswüchse des heimischen Warenhandels der Beamten.

Viel Unklarheit herrscht über die Besteuerung der Konsumvereine bzw. über den „Antrag Hammer“. Die Konsumvereine zahlen in Preußen unter allen Umständen Einkommensteuer. Die andern eingetragenen Konsumvereine sind nur dann einkommensteuerverpflichtet, wenn ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht. (Die Konsumvereine dürfen an Nichtmitglieder nicht verkaufen.) Die Konsumvereine der Werksbesitzer zahlen Gewerbesteuer, Haus- und Grundsteuer, Handelskammerbeiträge und fallen unter Umständen unter das Warenhaussteuergesetz. Jedoch kann der Konsumverein durch Statut einen Teil der Dividenden als Sparguthaben festlegen. Dieser Teil der Dividende bleibt nach höchstgerichtlicher Entscheidung steuerfrei. Der „Antrag Hammer“ (konservativ) verlangt nun, daß als vererbte Dividenden jede Rückvergabe anzusehen und daher steuer-

pflichtig sei. Das Zentrum hat sich auf den Standpunkt einer völlig gleichen steuerlichen Behandlung der Konsumvereine und des Mittelstandes gestellt, dabei aber verlangt, daß die Konsumvereine unter den Wirtschaftsgenossenschaften in der Besteuerung keine Ausnahmestellung einnehmen sollten. Zur Erledigung ist der „Antrag Hammer“ nicht gekommen, da die Einkommensteuernovelle, in der diese Frage geregelt werden sollte, an andern Schwierigkeiten gescheitert ist.

So hat das Zentrum in der letzten Landtagswahlperiode sich wieder für die Interessen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes ins Zeug gelegt. Was der Wahlausruf auch für die Zukunft verspricht, das wird das Zentrum um so eher halten und durchführen können, wenn es neugekräft aus den bevorstehenden Landtagswahlen hervorgeht. Daran mitzuarbeiten liegt im hohen Interesse des gesamten Mittelstandes wie seines einzelnen Mitgliedes. Darum: lebhaft Wahlbeteiligung auch aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes!

Deutschland.

Landtagswahlkampf — Wahlkampf.

Wie alle politischen und wirtschaftlichen Kämpfe so ist auch der augenblickliche Kampf um die Landtagswahlmandate für die Sozialdemokratie ein Wahlkampf, ein „Kampf um die Massen“, um die Massen aufzurütteln und für die sozialdemokratischen Parteizwecke einzufangen. Erklärte doch selbsthin noch der Genosse Ströbel auf dem roten Preussentag: Wir wollen eine wirkliche Reform und nicht eine Fiktion haben, die die Schäden des heutigen Wahlrechts nur verewigt. Es kommt nicht darauf an, daß wir einen winzigen Schritt vorwärts kommen sondern darauf, daß das Parlamentarische System in der preussischen Politik in die Wagschale werfen kann. (Abg. Ströbel auf dem sozialdemokratischen Preussentag am 6. Januar 1913 in Berlin.) Noch radikaler geberdete sich Liebknecht: Wir schicken doch keine sozialdemokratischen Abgeordneten in das Abgeordnetenhaus, damit sie parlamentarische Arbeit leisten, sondern weil sie neidworene Feinde des Dreiklassenparlamentarismus sind. (Abg. Liebknecht auf dem sozialdemokratischen Preussentag am 6. Januar 1913 in Berlin.) — Die Sozialdemokratie will also im Preussischen Abgeordnetenhaus in erster Linie nicht „parlamentarische“ Arbeit leisten, sondern hier ebenso zur „Macht“, wenigstens zu verneinender Macht gelangen wie im Deutschen Reichstag. Aber keine Fraktion hat eine Erweiterung des Wahlrechts in Preußen so sehr erwünscht wie die kleine sozialdemokratische Gruppe des Preussischen Abgeordnetenhauses durch ihr herausforderndes, anspruchsvolles

Die Dame im Schleier.

Spionage-Roman von Matthias Blank.

1. Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Robert Haffeld ging in Gedanken verfunken die Allee entlang, er schenkte weder den blühenden Bäumen, die ihre schweren Äste über die Umfassungsbänke der kleinen Vorstadtvillen herüberbogen, noch den wenigen Hummeln, die um diese Stunde dort anzutreffen waren, irgendwelche Beachtung. Seine Augen irrten über den von der Abendsonne beschienenen Boden, auf den die Schatten der Bäume mit den seltsamen Verzweigungen der Äste wunderliche Muster von oft groteskem Farbenreichtum gezeichnet hatten.

Er trug einen sehr eleganten, der letzten Mode entsprechenden Frühjahrsanzug. Die Ärmel mit den etwas großen Händen schlenderten bei der hastigen Gangart wie die Pendel einer Uhr hin und her.

Die Gedanken von Robert Haffeld waren mit solcher Lebhaftigkeit mit anderen Dingen beschäftigt, so daß er gegen jede Bewegung blind gewesen sein würde.

Die dünnen Lippen hatte er zusammengekniffen; nur ab und zu zuckte der englisch geschnittene Schnurrbart.

Robert Haffeld war als Ingenieur bei den Kruppischen Werken bereits durch eine Reihe von Erfindungen bekannt geworden; und gerade in diesen Tagen mußte sich die praktische Verwendbarkeit einer neuen Erfindung beweisen, die schließlich eine 1. Abgang in den bisherigen Geschäftsfunktionen hervorbrachte. Seine bisher ausgeführten Versuche hatten Erfolg gehabt, die aber erst von einer kritischen und sachmännlichen Kommission nachgeprüft werden mußten.

Und daran dachte er auf seinem Wege, heute in seinen Gedanken gleich die durch seine Entdeckung

notwendig werdenden Änderungen und Folgen aus, die für ihn nicht allein einen Sieg auf technischem Gebiete, sondern auch zugleich einen glänzenden pekuniären Erfolg bedeuteten, und grübelte schon wieder einem weiteren Fortschritt nach, den er mit dem Abnähmungsvermögen des genialen Ingenieurs schon in halber Verwirklichung sah.

Das Kriegsministerium hatte auch schon seine Aufgabe gegeben, die Erfindung bei einer vollständigen gelungenen und bewährten Prüfung mit allen Rechten nur für das Reich anzukaufen, da durch diese anderen Mächten gegenüber ein einschneidender Vorsprung erreicht werden konnte. Die Abfindungssumme war noch nicht endgültig bestimmt, sie schwankte jedoch zwischen 2 und 3 Millionen Mark; dies würde jedoch nur für das Reich eine sehr große Ersparnis in den Herstellungskosten seiner Geschütze, eine gesteigerte, fast verdoppelte Explosionswirkung, eine genauere regulierbare Einstellung und vor allem eine raschere Transportmöglichkeit bedeuten haben.

Ein lauter Schrei der wie ein erschreckter Hilferuf klang, riss ihn aus seinen Träumereien. Wie festgebunden war er stehen geblieben und blickte nach der Richtung, aus der jener Schrei kam.

Da sah er einen leichten Wagen in sehr schnellem Tempo die etwas auffällige Allee herankommen. Das Pferd war anscheinend unbekannt gewesen und durchgegangen, denn weit zurück ließ der Wagenlenker mit der Peitsche in der Hand.

Aber mitten auf der Straße hockte ein kleiner, kaum zweijähriger Knabe mit braunem Vordereck der so vertieft in sein Spiel war, daß er die Gefahr noch gar nicht ahnte. Das scheinbar wildere Pferd aber mußte ihn nach kaum zehn Metern erreicht und umgestoßen haben.

Den Schrei hatte eine junge, elegant gekleidete Dame von stämmiger, fast mädchenhafter Erscheinung ausgestoßen, die etwas vor Robert Haffeld ge-

gangen war und die zuerst die das Kind bedrohende Gefahr gesehen hatte.

Robert Haffelds erster Blick sah ein kaltes, bleiches Gesicht, mit großen erschreckten Augen.

Aber in der nächsten Sekunde war diese zerschmetterte Gesichtsbildung schon auf das Pferd zugesprungen, hatte mit den schmalen feinen Händen nach dem Zaumzeug ge-griffen, um dieses zurückzuziehen oder von dem Kinde in eine andere Richtung abzulenken. Doch ihre Kraft war viel zu schwach gewesen, denn sie wurde vom Pferde niedergestoßen.

Sie umklammerte mit den Händen die Federriemen des Zaumzeuges und wurde dadurch am Boden mitgeschleift.

Die Hüfte des aufbaumenden Pferdes mußten sie treffen.

Aber da war Robert Haffeld schon hinzugesprungen und seine von der Arbeit plumpon Hände hatten das Pferd sofort zum Stehen gebracht. Dann zog er sie vom Boden empor.

Bitter stand sie da neben ihm, ohne daß ihre Hände die Riemen losgelassen hätten.

Er wandte sich gegen sie: Die Gefahr ist vorüber, Sie haben sich dabei tapferer als mancher Mann bewiesen. Das Kind hat Ihnen sein Leben zu verdanken.

Da blickte sie suchend um sich, als müßte sie sich erst entsinnen. Dann blickte sie sich zu dem Kinde nieder, hatte es hochgehoben und führte es mit den brennenden Steinen, mit denen es gespielt hatte, auf den Fußsteig.

Unterdessen war der Wagenlenker nachgekommen, dem Robert Haffeld sein Pferd übergab.

Jetzt erst blickte er sich wieder nach den Gekreierten um. Die Unbekannte hatte dem Knaben eben die Peitsche geöffnet, die in den Händen einer der kleinen Vorstadtvillen führte, in den der Knabe dann hineinkam.

Haffeld zog grüßend den Hut und hatte nun erst Gelegenheit, sie genauer anzusehen; ihr schmales

Gesicht hatte eine durchsichtig weiße Haut, durch die die feinen Nervenbläutchen wie Perlmutter erglänzten. Das leichtgeladene Lippenpaar war von goldenem Schmuck, die Augen groß und blau, Trümmern, die viel grübeln und sinnen. Dabei mochte sie vielleicht 19 Jahre sein.

„Sie kannten wohl den Knaben, da Sie wissen, daß er dort zu Hause ist?“

„Er hat mir eben erst gesagt.“

„So hätten Sie Ihr Leben für ein fremdes Kind geopfert?“

Ihre Augen blickten ihn erstaunt an: „Säßen Sie es nicht auch getan?“

Da lächelte er: „Für mich bedeutete das keine Gefahr. Sehen Sie nur diese Hände!“

„Ich habe diesen doch mein Leben zu verdanken. Nicht wahr, es hätte schlimm enden können?“

„Sie werden sich doch nachträglich nicht mehr ärgern?“

„Nein, aber Ihnen danken muß ich!“

Und sie hielt ihm ihre Hand hin, die in der selben dann so leicht und warm lag, die in der selben fast verschwand.

„Nicht halb so schlimm war es.“

Die Verführung der schmalen, feinen Hand, die er so heiß fühlte, ließ seine sonnenverbrannten Wangen etwas erröten; er verspürte ein brennendes Herzklopfen, so daß er dieser jungen, fast mädchenhaften Fremden gegenüber etwas verlegen wurde.

Und er wußte nichts mehr zu sagen als die eine Frage: „Kann ich noch etwas für Sie tun?“

„Wenn Sie so liebenswürdig sein wollen, mir eine Drohsche zu rufen. Mein Kleid hat etwas gelitten.“

Erst jetzt sah er den Schaden; ihr Rock war nicht nur beschmutzt, sondern auch abgerissen. Und schon nach ein paar Minuten hatte er für sie einen geschlossenen Wagen herbeigefahren.

Fortsetzung folgt.

Die Erziehung der parlamentarischen Geschäfte ist die wichtigste Aufgabe der Regierung. Wenn man in manchen Kreisen der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen heute absehender gegenübersteht als früher, so trägt daran die „Beteiligung“ der wenigen sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage nicht am wenigsten die Schuld. Wer könnte unter diesen Umständen da noch „vorwählen“?

Der zweite westdeutsche Mittelhandtag
So, nachdem der erste in Köln vor kurzem einen so wohlgeordneten Verlauf genommen hat, in Essen am 18. Mai abgehalten werden. Die Essener Kundgebung wird nachmittags 2½ Uhr im großen Saale des Städtischen Saalbauwerks stattfinden. An erster Stelle wird ein Referat über „Die Durchführung des Selbsthilfegesetzes im östlichen und südlichen Zusammenhänge des Handwerks“ gehalten werden. Darauf wird ein solches folgen über „Das Verhältnis zwischen Großindustrie und Handwerk“ mit nachfolgender Antwort eines Vertreters der Großindustrie auf die positiven Vorschläge des zweiten Referenten. Am letzten Ende wird der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelhandtagsverbandes das Hauptreferat erstatten. Die Essener Versammlung wird von allen denjenigen mittelständischen Organisationen besonders beehrt werden, die im Industriegebiet und in der Provinz Westfalen ihren Sitz haben, also näher an Essen gelegen sind als an Köln.

Ein Wink an den Fortschritt.
Die sozialdemokratische Breslauer Volkswacht schreibt in einem Artikel zu den preussischen Landtagswahlen:
„Vielleicht läßt sich noch manches gutmachen, vielleicht ist das Meiste noch zu vermeiden, sobald erst die Urwahlen hinter uns liegen und das Schicksal sich überlegen ist. Beharrt der Fortschritt auch dann noch auf seinem Standpunkt, weigert er sich auch dann noch, gegen entsprechende Gegenleistungen der Sozialdemokratie die Mandate abzutreten, die ihr auf Grund ihrer bei den Urwahlen errungenen Erfolge zustehen, dann trifft ihn und ihn allein die Schuld, wenn die Reaktion nicht geschwächt, sondern sogar noch gestärkt aus dem Kampfe hervorgeht.“

Dieser deutliche Wink, bemerkt dazu die Deutsche Tageszeitung, bekämpft nur, was man in rechtstehenden Kreisen längst erwartet hat: daß nachträglich doch noch eine Einigung zwischen Sozialdemokratie und Fortschritt angestrebt und vielleicht auch erreicht werden wird.

§ Berlin, 11. Mai. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, wird der Staatssekretär v. Jagow voraussichtlich in der Woche nach dem Festen den alsbald nach seinem Amtsantritt in Aussicht genommenen Besuch in Wien ausführen, um sich mit dem Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns, Grafen Berchtold, bekannt zu machen.

§ Straßburg, 10. Mai. Das wiederholte Überfliegen der Grenze durch deutsche Luftfahrtschiffe hat den Erlaß eines neuerlichen strengen Verbotes durch die vorgelegte militärische Instanz zur Folge gehabt. Es ist darin allen Offizieren ohne Ausnahme zur Pflicht gemacht worden, unter keinen Umständen die Landesgrenze zu überschreiten. Jede Zuwiderhandlung, gleichgültig auf welche Umstände solche zurückzuführen ist, wird mit einer Mindeststrafe von vierzehn Tagen. Stubenarrest bedroht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Russische Spione.

* Krasan, 13. Mai. Hier wurden drei russische Spione festgenommen, die als Hörer an der Universitätskassette waren dabei aber einen auffälligen Verkehr mit Militärpersonen hatten. In der Wohnung der Verhafteten fand man bestimmte Beweise, daß es sich um Spione im Dienste der russischen Agentur handelt.

Das Haus am Rhein.

Roman von U n n y W o t h e.

32) Nachdruck verboten.

Waldburg klappte das Notizbuch zu und schob langsam die Pfeife hinein.

„Jetzt werde ich Ihnen diktieren“, sagte er, jedes Wort schwer betonend, „wie ich sehe, sind Sie mit allem Nötigen versehen, bitte schreiben Sie!“

Frau von Gleichburg, die ihrem zukünftigen Schwiegersohn gegenüber sich wie gelähmt und vollständig machtlos vorstellte, sah ihm entsetzt ins Gesicht.

„Ich werde nichts schreiben“, sagte sie, vergeblich nach Fassung ringend.

„Sie werden es doch tun, gnädige Frau“, entgegnete Waldburg spöttisch, „oder ich werde sofort die Familienglieder zusammenrufen und ihnen zu wissen tun, warum ich heute dieses Haus verlässe, um es nie wieder zu betreten.“

„Um Gottes Willen, lieber Baron, Sie wollen doch nicht Leonore aufgeben?“

Es lag eine qualvolle Angst in dieser Frage. Waldburg sah mit einem verächtlichen Lächeln auf die Frau herab. Nicht das kleinste Gefühl des Mitleids für sie regte sich in seinem Herzen.

„Leonore aufgeben“, sagte er langsam, „ich werde es wohl müssen, denn obwohl ich Leonore zehnte von Schuld und Fehler weiß, könnte meine Ehre es gebieten, um der Mutter willen die Tochter auszusagen, wollen Sie jetzt schreiben?“

„Ja“, nickte Frau Helene leise.

Waldburg diktierte und Frau von Gleichburg warf in späten, herben Schrittschritten, die ihr eigen waren, folgende Zeilen auf Papier:

Erzherzog Ferdinand kommt nach Berlin zum deutschen Kaiser.

* Wien, 11. Mai. Das Fremdenblatt schreibt: In den Blättern finden sich Meldungen, denen zufolge Erzherzog Franz Ferdinand sich zur Teilnahme an den hochzeitlichen Festlichkeiten am deutschen Kaiserhof nach Berlin begeben wird. Wie wir erfahren, entsprechen diese Nachrichten nicht den Tatsachen. Der kaiserliche Gesandte wird nur an diesem Familienfeste nur Verwandte des Brautpaares teilnehmen.

Frankreich.

Der französische Zeppelin.

* Paris, 10. Mai. Das erste französische starre Luftschiff Spieß (nach seinem Erfinder, dem Esch-Löhringer Spieß, so genannt) hat in der letzten Woche mehrere kurze Versuchsfahrten von seiner Halle in St. Cyr aus unternommen. Die dabei erzielten Ergebnisse fielen befriedigend aus. Außerordentlich leicht der Lenkballon des Zeppelins, ist aber nur 110 Meter lang und hat mit 12 Ballonen einen Rauminhalt von 11.000 cbm. Das Gerippe ist aus vierdrähtigen Tannenzweigen hergestellt, mit Leinwand überspannt und soll außer Billigkeit, geringem Gewicht und großer Widerstandsfähigkeit auch noch den Vortzug haben, daß Ausbesserungen leichter ausgeführt werden können, als dies bei dem Aluminiumgerüst der Z-Schiffe möglich ist. Das Spieß-Luftschiff ruht unmittelbar auf einem dreikantigen Kiel mit zwei Paar Auskittungen für die Gondeln, worin je ein Motor von 180 PS zum Antrieb der vier Schrauben, die die Luftschiffe eine Geschwindigkeit von 65 km in der Stunde geben sollen, untergebracht sind. Der mit Leinwand umkleidete Kiel, der von mehreren kleinen Fenstern durchbrochen ist, dient als Verbindungsgang zwischen den beiden Gondeln. Die von vier wasserrechten Flächen gebildeten Höhenruder sind am Hinterteil des Schiffskörpers dicht bei dem Seitenruder untergebracht. Um das Ein- und Aussteigen aus der Halle zu erleichtern, wird das Schiff mit zwei Kabein in kleinen Aufzügen festgemacht, die auf zwei Schienen noch 100 Meter aus der Halle herauslaufen. (An diesen Angaben ist besonders bemerkenswert, daß Frankreich trotz seines Uebergewichts der Flugdrachen und seiner Verwerfung der Zeppelins gerade der letzten Bauart, gezwungen ist, sich ihr dennoch zuzuwenden, sowie, daß der französische Zeppelin in der Stunde um 14 Kilometer an Geschwindigkeit hinter dem deutschen zurückbleibt.)

Propaganda für die Heeresvorlage.

* Paris, 10. Mai. Die republikanisch-demokratische Partei läßt in Paris und den Provinzen ein Plakat aufhängen mit der Überschrift: „Einigkeit für nationale Verteidigung“. In dem Plakat wird ausgeführt die Sicherheit des Gebietes und die Zukunft Frankreichs ständen auf dem Spiele. Auf die Vergrößerung der deutschen Militärmacht müsse Frankreich mit einer Verstärkung seiner Rüstungen antworten, ohne daß deshalb der Wille Frankreichs aufhöre, hervorragend friedlich zu sein. Zum Schluß wird in dem Plakat die Notwendigkeit betont, den Gesetzgeber über die dreijährige Dienstzeit anzuhören, dessen Nichtannahme für Frankreich eine moralische Niederlage wäre die leicht eine andere nach sich ziehen könnte.

* Wien, 12. Mai. Kriegsminister Clemen sieht hier vor 8000 Turnern eine Rede, in der er u. a. ausführte: Frankreich hat Dank der Republik seinen Platz in der Welt wiedergewonnen. Um diesen Platz zu bewahren, und um unsere Stellung zu befestigen, brauchen wir ein Heer, das in der Lage ist, mit jedem in Westfront zu treten. Dies ist der Grund, weshalb wir kühn und entschlossen das bedeutende Opfer von dem Volke verlangt haben. Wir waren überzeugt, daß die Existenz Frankreichs mit diesem Opfer verknüpft sei. Wenn u. a. deutsche Wahrheiten an den Tag treten, wie z. B. daß das Heer eines Nachbarlandes 500.000 bis 800.000 Mann mehr zählt als das unsere, können

klein. Unser Vaterland hat die Fehler der Vergangenheit gut gemacht und hat den Platz erobert, den niemand ihm wieder nehmen kann, wenn ihr es wollt. Frankreich muß ein Heer haben, das nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ stark ist. Frankreich muß es verstehen, sich Achtung zu verschaffen und gegebenenfalls zu siegen. Ihr werdet die Sieger von morgen sein, wenn ihr es wollt. Die Rede des Kriegsministers wurde begeistert aufgenommen.

Serbien.

Ein österreichisch-serbischer Zwischenfall.

* Belgrad, 12. Mai. Wegen der Beschließung eines serbischen Dampfschiffes durch die ungarische Grenzwehr, wobei ein Handlungsgeselle aus Semendria durch zwei Schüsse leicht verwundet, das Dampfschiff an mehreren Stellen beschädigt wurde, sind bei der österreichisch-ungarischen Regierung Vorstellungen erhoben worden, welche eine strenge Unterfuchung gegen die ungarische Grenzwehr, sowie deren Bekräftigung verlangen. Den Anlaß zum Schicksen soll der Umstand gegeben haben, daß das serbische Dampfschiff etwas mehr als gewöhnlich sich dem ungarischen Ufer näherte, als es bei Semendria Landungsmanöver vornahm. Man erwartet hier das Eingreifen der obersten Behörden in österreichisch-ungarischen, damit derartigen Fällen vorgebeugt wird.

Ufrika.

Ermordung von Europäern in Marokko.

* Paris, 11. Mai. Nach einer Meldung aus Algier haben entlassene marokkanische Araber fünf beim Bau einer Militärbahn beschäftigte Europäer getötet.

Amerika.

Entführung des Karl Schurz-Denkmal.

* New York, 12. Mai. Bei der Enthüllung des Denkmals für den Deutsch-Amerikaner Karl Schurz hielt neben anderen auch der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff eine Ansprache. Präsident Wilson sandte ein Schreiben, worin er als eines der ersten Elemente des amerikanischen Nationalgeistes die Rolle bezeichnete, welche die auf der anderen Seite des Ozeans geborenen Männer in ihm spielten, die Amerika zu ihrem dauernden Heim wählten und den wahren Geist der amerikanischen Einrichtungen erfassen. Nach der Enthüllung fand eine große Parade unter Teilnahme sämtlicher deutscher Vereine New Yorks sowie ein Festmahl statt.

Der Balkankrieg.

Zur Skutari- und albanischen Frage.

* Rom, 12. Mai. Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Skutari sind die zur Befestigung von Skutari bestimmten Matrosenabteilungen der Flottenflotte gestern Abend in San Giovanni di Medua gelandet. Man erwartet das Eintreffen in Skutari heute Abend oder morgen früh. Am 15. d. M. wird die feierliche Uebergabe der Stadt an die Truppen der Mächte erfolgen.

* Konstantinopel, 12. Mai. Die Verhandlungen über die Befestigung der türkischen Truppen aus derung erfolgt durch Dampfer der osmanischen Schiffsahrtsgesellschaft, die dem Marineministerium unterstellt, ohne der Kriegsmarine anzugehören. Die Truppen sind Pafdas werden sich in Durazzo einschiffen, diejenigen Ali Rifa Pafdas und Dschawid Pafdas in Balona.

Die Friedensausichten.

* Sofia, 12. Mai. Die Antwort der Verbündeten an die Mächte ist übergeben worden. Sie nimmt den Vorschlag Sir Edward Grey an, drückt aber die Ueberzeugung aus, daß den Verbündeten die Möglichkeit gegeben wird, die Fragen des Besitzes der bulgarischen Inseln und der Ab-

grenzung Albaniens zu erörtern. Die Delegierten für die neue Friedenskonferenz in London sind dieselben wie auf der ersten.

* Sofia, 12. Mai. In Regierungskreisen wird erklärt, daß die bulgarische Regierung jede Aktion, die den Verzögerungen und Verschleppungen ein Ende setzen könne, günstig aufnehmen und ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, um jedem neuen Verschleppungsversuch vorzubeugen, da das Land entschieden einen sofortigen Friedensschluß wünscht.

* London, 13. Mai. Nach den Times wird hier die Unterzeichnung des Präliminärfriedensvertrages für heute erwartet.

Unstimmigkeiten unter den Verbündeten.

* Sofia, 12. Mai. Die Bulgaren senden ununterbrochen Truppen nach Koprivka und Nisib. Viele Dörfer der Umgegend sollen wieder besetzt worden sein.

* Saloniki, 11. Mai. Vor einigen Tagen hatten die Bulgaren Provokation gerufen, daß darauf von griechischen Truppen besetzt wurde. Als die Bulgaren wiederum zurückkehrten, kam es zwischen ihnen und den griechischen Soldaten zu Streitigkeiten, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Von den Griechen sollen 70 Mann getötet und 50 gefangen genommen worden sein. In dem hierüber aufgenommenen Protokoll hat sich der griechische Offizier für schuldig erklärt. — Gestern ereignete sich bei Eleutheri, nordöstlich von Previsa, ein ähnlicher Zwischenfall. Die Griechen eröffneten dort das Feuer gegen die Bulgaren, welche die Ortschaft besetzt hielten. Der Ausgang des Zusammenstoßes ist noch nicht bekannt.

* Sofia, 12. Mai. Die letzten Schärmenge zwischen Griechen und Bulgaren bei Previsa rufen hier großes Aufsehen hervor. Die Kommandeure der bulgarischen Truppen sollen Befehlen erhalten haben, sich auf die Verteidigung zu beschränken und Zusammenstöße zu vermeiden.

* Sofia, 12. Mai. Die augenblicklich von den verbündeten Regierungen betriebene Verschleppung hat bewirkt, daß man ernstlich mit einem Sonderfriedensschluß mit der Türkei zu rechnen beginnt als dem einzigen wirklichen Mittel, den Verzögerungen ein Ziel zu setzen, die für Serbien und Griechenland vielfach vorteilhaft, aber für Bulgarien nachteilig sind. Die türkisch-bulgarischen Beziehungen bessern sich sichtlich. Bei Thessalonika und Valair freunden sich die Porposten an. Die bulgarische Presse tritt für ein türkisch-bulgarisches Bündnis ein. Bulgarien und die Türkei sollten ein Sonderabkommen treffen, in dem die Türkei wohlwollende Neutralität zusage, falls es zwischen Bulgarien und den andern Verbündeten zum Kriege kommt. Eine gestern gegen Serbien abgeschaltete Volksversammlung verließ sehr eindrucksvoll. Es wurden kriegerische Reden gehalten und Entschlüsse gefaßt gegen die Verbündeten, die Nachgiebigkeit der Regierung und die russische Diplomatie.

* Athen, 12. Mai. Die Agence d'Athènes verbreitet folgende Mitteilung: Bei dem von Sofia aus gemeldeten Kampf zwischen Griechen und Bulgaren im Nordwesten von Plawi handelt es sich um einen unbedeutenden Zusammenstoß zwischen einer griechischen Streiftruppe von vier Mann und einem bulgarischen Telephonposten, der sich ab dem von den Griechen besetzten Gebiet befand. Bedeutsamer ist der folgende Zwischenfall: Bulgaren waren vor ungefähr einem Monat in das von den Griechen besetzte Gebiet östlich von Saloniki eingerückt. Die griechische Regierung hatte die bulgarische Regierung am 17. April verständigt, daß sie die erforderlichen Verteidigungsmassregeln treffen werde. Bulgarien erklärte darauf, daß die bulgarischen Truppenbewegungen eingestellt seien, daß jedoch die Truppen nicht zurück. Als die Bulgaren sahen, daß die griechischen Truppen gemäß der vorher Bulgarien gegebenen Ankündigung verstärkt wurden, griffen sie die Griechen am 8. und 9. Mai bei Wulstina und Eleutheria mit Artillerie

Geehrtes Fräulein!

Ich bedauere sehr, Sie unbedeutendmaßen gekränkt zu haben und Ihre Kräfte in meinem Interesse ausgenutzt zu haben. Ich lege Ihnen wohlverdienten Lohn für Ihre Arbeiten, die Sie mir geliefert haben, in Höhe von 2000 Mark bei, und bitte um meiner Kinder willen mir zu verzeihen.

Helene von Gleichburg.

Die Kranke sank ächzend in ihren Polsterstuhl zurück als sie diesen, ihr förmlich in die Feder gezwungenen Brief an die Näh-Marie beendet hatte.

Waldburg brach langsam das Papier und lauberte es.

„Die Summe, gnädige Frau?“
Frau Helene erhob sich mühsam und auf seinen, ihr galant gebotenen Arm gestützt, schleppte sie sich zu ihrem Schreibtisch, dem sie die geforderte Summe entnahm und Waldburg übergab, der ihr in sichtlich hingeworfenen Zügen eine Danksagung darüber auf einem Blatt seines Notizbuchs ausstiftete.

„Ich werde die Summe sofort übermitteln“, sagte er mit einer tiefen Verbeugung, „und werde nicht verfehlen nachzuforschen, ob hier und da ähnliche alle Schulden abzutragen sind, denn Sie werden begreiflich finden, daß ein Waldburg nicht dulden darf, daß Mitglieder seines Hauses ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Zuletzt habe ich noch den Wunsch auszusprechen, gnädige Frau, daß meine Vermählung mit Leonore so bald als möglich stattfindet.“

Frau von Gleichburgs Antlitz leuchtete für einen Moment triumphierend auf. „Und wann wünschen Sie dieselbe?“ kam es dann anscheinend demütig und unterwürfig von den Lippen der stolzen Frau.

„In vier Wochen.“
„Ich werde Leonore benachrichtigen, aber nicht wahr lieber Schwiegersohn.“ — Frau Helene tat so, als wäre nichts vorgefallen. — Sie ver-

sprechen mir, über meine kleine Nachlässigkeit zu schweigen?“ Rauernd streifte ihr glühender Blick sein ernstes Antlitz.

„Ich werde stets das tun, was die Ehre eines Mannes gebietet“, entgegnete Dietrich und verließ mit einer tiefen, kühlen Verneigung das Zimmer. Als er auf den Korridor hinaustrat, war es ihm als hübsche Gestalt eiligt durch den Gang. Doch seine Wahrnehmung war so flüchtig, daß er sie bald wieder vergaß.

Raum hatte Waldburg den Salon verlassen, so ließ auch Frau von Gleichburg ihre heuchlerische Maske fallen. Ihr schönes Gesicht verzerrte sich zu einer häßlichen Fratze der Wut, und die Hände, die ungestüm an der Kinnel rissen, glichen mehr als je den Krallen einer Katze, die zum Sprunge ausholt. Das heftige Säuteln hatte die Erzherzogin herbeigerufen und über deren Haupt entlud nun die wütende Frau ihre ganze Enttäuschung. Sie war der Meinung: Clarissa hätte, um sich bei Waldburg angenehm zu machen, ihre Andeutungen über ihr Verhältnis zur Näh-Marie gegeben.

Umsonst waren alle Unschuldsbeteuerungen Fräulein Bergers. Die Gnädige tönte wie eine Wahnsinnige, warf einige Bosen von den Konsolen und zertrüß ihr echtes Spitzentäschchen in Fetzen. Erst als aus Clarissas Munde ein Name an ihr Ohr drang, beruhigte sie sich, denn dieser Name hieß: „Jrmgard.“

Die Erzherzogin erzählte mit der unschuldigen Miene von der Welt, daß sie Jrmgard und Waldburg schon öfter im heimlichen Gespräch angestrichen, daß Jrmgard sich auch zuweilen mit der Näh-Marie unterhalte und daß es für alle im Hause am besten wäre, Frau von Gleichburg bedeute dem Fräulein Intrigantinnen, möglichst bald ihr Reisefündel zu schnüren.

Das paßte nun aber gar nicht in die Pläne der Frau des Hauses, sie brauchte Jrmgard noch, und eine Abreise des Mädchens war ihr jetzt uner-

wünscht als je. Das verhinderte natürlich nicht, daß sie nur zu gern den häßlichen Worten der Erzherzogin lauschte und Clarissa bedeutete, jedem Schritt und Tritt Jrmgard zu überwachen und ihr über jedes Wort, das die junge Malerin spreche, genau Bericht zu erstatten. Durch eine hübsche Brosche aus ihrem Schmuckkasten wurde der Wink, den sie der Erzherzogin gab, noch wirksamer unterstützt und beide Teile trennten sich sehr befriedigt.

Daß Jrmgard in Wirklichkeit lachte, was ihr Waldburg zu verstehen gegeben, daran glaubte Frau von Gleichburg nicht — sie unterdrückte Jrmgard, wie schon früher gesagt, überhaupt — und dem jungen, einfachen Mädchen jeden Vordruck zu nehmen, wenn ein solcher in Jrmgard auftauchen sollte, ersetzten Frau von Gleichburg ein Kinderpiel.

Sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie sich durch Waldburg so zu fassen hatte überumpeln lassen, und sann auf Mittel und Wege, wie sie sich am besten in seiner Wut wieder rehabilitieren konnte, ohne dabei ihre eigenen gewinnbringenden Zwecke aus dem Auge zu lassen. Den Auftritt mit Waldburg als einen Fingerhut zum Umkehr zu halten, fiel ihr gar nicht ein, sie wollte unbedeutend weiter schreiten auf der Bahn des Verderbens, die sie gewohnheitsgemäß wandelte, Gewinn und immer wieder Gewinn war ihr Loosung. Nichts war ihr zu klein und zu gering.

Fortsetzung folgt.

Ueppigen Haarwuchs

gesunden, schuppenfreien Haarwuchs schafft

Preis 5. Flasche M. 2. — u. M. 3. 50

Das unerreichbare, ärztlich empfohlene Haar-

plegemittel der Parfümerie-Fabrik Godesia

Dr. Leidecker & Co. G. m. b. H., Godesberg a. Rh.

7a haben in allen Parfümerien, Drogerien u. besseren Friseurgeschäften.

an der Camp von Bulgaren zurückgelassen, daß es wirklich sind.

Ein bulgarischer

Saloniki, 11. Mai. Bulgarien tritt auf einer Zweigbewegung, auf einer pelung. 25 Wagen seit auf Bul zu, 25 Wagen die waren, aufstieher und 200 verlegte

Zur Wä

Mit Kapitalen Domkapitel sein jüngerer, Mitgliehl. Ludgerus zu erfordern. Am 31. rene sein 51. ZeJahren sah sich dralkapitel als als solcher feiert des Jahres 1911. Dezember 1911. Vertrauen dem wohnungsvoll: u fars anvertraut Negenten, welche circumfcription 1821 — daselbe einet, welcher in Poggendorf zur Ludgers weitged rufen wurde: u mit nicht ganz 4 Bischof von Wü fast 3 Jahre vor Gregor 16. (1831 zum Bischof von Weiblichof für 54½ Jahre, ungeburg, weist am Bischof Hermann Wocher vor dem Caspar Maximili zum Oberbischof im 1825. Ein M naten hat bei se hann Bernhard bischof, mit 59½ der gegenwärtig Köln, am 6. Ju Ludgerus erfors nähernd fünf Freiberger von N Strikst von Co sterischen Kirchen dem dieser in t Jahre — seit de ten dagelangen.

Der ne

* Limburg, 1 ist heute zum 6. des am 6. Janu schofs Dominik Der neugewähl Elville als Soh bören. Seine iker. Zum Priester (Bay.). J auch seine erste als Kaplan an E. Maria del Kaplan in Limbu bis 1890 verbl und Oberlehrer Von da kam er rück nach Limbu ner jetzigen R Altan ist der 7. richteten Dize

* Speyer, 11

Bayern auf ein Begriffen, wohn erlichem Aufzug festbitt im Do in seiner Begrü ein Fürstengebet Gebet die Könin Strögang eines Heiligung d führten S affin Ludwig dem ganzen Ge Fräulein Stofel. Hof Paulhaber dem der persö

* Münster,

Der Rheinischgruppe Münster den Räumen der kunstgewerbliche in das Schaffen wählen soll. von auswärtige Teil mit bekann sandt worden d Technik repräf en etc. in reiche verständlich; ist Gebiet der Fra und Goldschmit den vor: Ne g

ern. Die Delegier-
ferenz in London

erungsfreien wird
ierung jede Aktion,
erschleppungen ein
nehmen und ihren
e, um jedem neuen
gen, da das Sand
riedensschluß wun-

en Times wird hier
inarfriedensvertra-

Verbündeten.

ulgaren senden un-
prüflich und Jüdis-
ollen wieder befehlt

nigen Tagen hatten

it, das darauf von
it, als die Bulgar-
es zwischen ihnen
zu Streitigkeiten,
te und Verwundete
70 Mann getötet
worden sein. In
Protokoll hat sich
ldig erklärt. — Ge-
ert, nordöstlich von
sfall. Die Griechen
gen die Bulgaren,
nen. Der Ausgang
ist bekannt.

en Scharmügel zwöl-

bei Preßla rufen
Die Kommandeure
n Weisungen erhal-
bahrung zu beschrän-
rmeiden.
enfeindlich von den
triebene Verschlep-
entlich mit einem
Fürst zu rechnen
kamen Mittel, den
nen, die für Serbien
vorteilhaft, aber für
die türkisch-bulgar-
schädlich. Bei Thes-
sch die Vorposten an.
ein türkisch-bulgar-
treffen, in dem die
keit zutage, falls es
andern Verbündeten
hern gegen Serbien
verloren sehr ein-
rische Medien ab-
t gegen die Verbün-
Regierung und die

gengence d'Athènes ver-
Bei dem von Sofia
Griechen und Bul-
wi handelt es sich um
menscht zwischen ei-
von vier Mann und
posten, der sich ab-
Gebiet befand. Be-
wissenfall: Bulgar-
Monat in das von
süßlich von Salonik.
ierung hatte die bul-
pril verständigt, daß
heidwärtigen Anstren-
färe darauf, daß die
gen eingestellt seien.
rück. Als die bul-
Gruppen gemäß
Anführung ver-
Griechen am 8. und
theria mit Artillerie

erie natürlich nicht.

ischen Worten der
a bedeutete, jeden
überwachen und
die junge Malerin
atten. Durch eine
schmiedeten wurde
in gab, noch nicht
trennen sich sehr
it wußte, was ihr
en, daran glaubte
— sie unterschätzte
ragt, überhaupt —
schden jeden Vor-
olcher in Strass-
von Gleichgültig-
selbst, daß sie sich
hätte überwinden
Wege, wie sie
wieder rehabilitie-
genen gewinnbring-
lassen. Den Auf-
en. Fingerzeig zu-
gar nicht ein, sie
auf der Bahn des
tätigkeits wandelte.
vinn war ihre Lo-
und zu gering.
Fortsetzung folgt.

Provinzielles.

„Münster, 10. Mai. Kunstgewerbe der Frau.
Der Rheinisch-Westfälische Frauenverband (Orts-
gruppe Münster) veranstaltet vom 12.—20. Mai in
den Räumen des Landesmuseums zu Münster eine
kunstgewerbliche Ausstellung, die einen Einblick
in das Schaffen der Frau auf diesem Gebiete ge-
währen soll. Von einheimischen und besonders
von auswärtigen Kunstgewerbetreibern — zum
Teil mit bekannten Namen sind Arbeiten einge-
sandt worden, die die verschiedensten Arten der
Textil repräsentieren. Daß Stickereien, Weberei
etc. in reicher Auswahl vertreten sind, ist selbst-
verständlich; ist doch die Nadelarbeit das eigent-
liche Gebiet der Frau. Aber auch in der Kunstfertigkeit
und Goldschmiedekunst liegen erfreuliche Leistun-
gen vor: Die ausgestellten Arbeiten von Frau. Meyer

an, der Kampf war ernst und ausschließlich auf die
Bulgaren zurückzuführen. Die griechische Regie-
rung erklärt, daß allein die Bulgaren dafür verant-
wortlich sind.

Ein bulgarischer Militärzug verunglückt.

Salonik, 12. Mai. Gestern früh rief einem
bulgarischen Militärzug von 30 Personen, der sich
auf einer Zweiglinie in der Richtung auf Drama
bewegte, auf einem sehr steilen Abhänge die Kup-
pelung. 25 Wagen rollten in voller Geschwindig-
keit auf Bah zu, wo sie heftig auf einen Zug von
25 Wagen die mit bulgarischen Soldaten besetzt
waren, auftrieten. 150 Soldaten wurden getötet
und 200 verletzt.

Kirchliches.

Zur Münster'schen Bischofswahl.

Mit Kapitularvikar Boggenburg hat Münsters
Domkapitel sein an Amis- wie Lebensjahre
jüngstes Mitglied dem verewigten Sprengel des
hl. Ludgerus zum neuen Oberhirten und Vater
erworen. Am Pfingstmontag beschloß der Münster-
erene sein 51. Lebensjahr, und erst vor fast 1 1/2
Jahren sah sich derselbe dem münsterischen Katho-
dralkapitel als würdiger Kapitular eingereicht:
als solcher feierlich installiert am vorletzten Tage
des Jahres 1911, nachdem 15 Tage zuvor, am 15.
Dezember 1911, seines Oberhirten besonderes
Vertrauen dem trefflich Bewährten das verant-
wortungsvolle und schwierige Amt des Generalvikars
anvertraut hatte. Unter jenen 6 geistlichen
Regenten, welche seit der Neuerrichtung und Neu-
circumscription unseres Bistums — im Jahre
1821 — daselbst geleitet haben, begegnet uns nur
einer, welcher in jüngeren Jahren als Johannes
Boggenburg zur Führung des Bistums in St.
Ludgers weitgedehnter und volkreicher Diözese be-
rufen wurde: Johann Georg Müller, der schon
mit nicht ganz 48 Jahren am 1. Juli 1847 zum
Bischof von Münster erwählt worden ist. Schon
fast 3 Jahre vorher, am 22. Juli 1844, hatte Papst
Gregor 16. (1831—1846) den noch nicht 40jährigen
zum Bischof von Thaumacia in part. infidel. und
Weißbischöf für die Diözese Trier ernannt. Etwa
54 Jahre, ungefähr 3 1/2 Jahr mehr als Boggen-
burg, weist am Tage seiner Wahl, 15. August 1889,
Bischof Hermann Dingelde auf. Nur gut drei
Wochen vor dem Abschied des 55. Jahres wird
Caspar Maximilian, Freiherr Droste zu Vischering
zum Oberhirten von Münster gewählt, am 15. Ju-
ni 1825. Ein Alter von 57 Jahren und zwei Mo-
naten hat bei seiner Wahl, am 6. April 1870, Jo-
hann Bernard Brinkmann, der große Bekann-
tenbischof, mit 59 Jahren wird Besitz von Hartmann,
der gegenwärtige Erzbischof und Metropolit von
Köln, am 6. Juni 1911 zum Nachfolger des hl.
Ludgerus erhoben, und erst mit 65 Jahren und an-
nähernd fünf Monaten übernimmt Ferdinand
Freiherr von Münch, ehemaliger Fürstbischof und
Fürst von Gorzen, die Regierung unseres mün-
sterischen Kirchen Sprengels, am 7. Juli 1821, nach-
dem dieser in trauriger Verfassung fast volle 20
Jahre — seit dem 27. Juli 1801 — ohne Oberhir-
ten dagestanden.

Der neue Bischof von Limburg.

* Limburg, 12. Mai. Domkapitular Dr. Allan
ist heute zum Bischof von Limburg als Nachfolger
des am 6. Januar dieses Jahres verstorbenen Bi-
schofs Dominikus Wille gewählt worden.
Der neuwählte Bischof ist am 1. Nov. 1856 zu
Elzville als Sohn eines einfachen Bäckermeisters ge-
boren. Seine theol. Studien machte er in Mün-
ster. Zum Priester geweiht wurde er 1881 in Freil-
sing (Bay.). In Bayern (Meiningen) erhielt er
auch seine erste Stellung als Kaplan. 1883 ging er
als Kaplan an die deutsche Nationalakademie in Rom.
S. Maria del Anima. 1884 wurde er zum Dom-
kaplan in Limburg ernannt, in welcher Stellung er
bis 1890 verblieb. Dann wurde er Religions-
und Oberlehrer am Gymnasium in Montabaur.
Von da kam er 1899 als Domkapitular wieder zu-
rück nach Limburg, um in dieser Würde bis zu sei-
ner jetzigen Wahl zu verbleiben. Bischof Dr.
Allan ist der 7. Bischof der erst im Jahre 1827 er-
richteten Diözese Limburg.

* Speyer, 11. Mai. Prinzregent Ludwig von
Bayern auf einer Regentenreise durch die Pfalz
begreifen, wohnte am ersten Pfingstfeiertag in sei-
erlichem Aufzug mit der ganzen Familie dem Got-
tesdienst im Dome bei. Bischof Faulhaber nannte
in seiner Begrüßungsansprache den Speyerer Dom
ein Fürstentum in der Sprache des Steins, das
Gebiet die Königsnote im Menschenleben und den
Archangels eines Regenten einem Armeebefehl zur
Selbsthaltung des Sonntags. Nach dem Gottes-
dienst führten Se. Königliche Hoheit, Frau Prin-
zessin Ludwig und fünf Prinzessinnenkinder mit
dem ganzen Gefolge in das bischöfliche Palais zur
Frühstücksstafel. Der Regent überreichte dem Bi-
schof Faulhaber den bayerischen Kronorden, mit
dem der persönliche Adel verbunden ist.

rwuchs

ebenden schafft

Ein Versuch

überzeugt

Johns Haar-

abrik Godebs

Godebs a. Ri.

sonen Friseurgeschäft.

died in Mitterdief b. Bremen und von Frau
Grete: Hamburger in Berlin — von letzterer be-
sonders Schandfachen — werden Gelegenheit ge-
ben, darüber zu urteilen. Nach mühseligen
Vorübungen läßt die Spitzkunst-Schule in Düsseldorf
ihre Arbeiten ausführen; sie stellt eine große
Auswahl von Federn, Kragen, Rabot, Gardinen etc.
in kostbarer und einfacher Ausführung aus. — We-
bereien, Knüpfarbeiten und Stickereien in verschie-
denem Material und in allen Arten der Ver-
wendung zeigt die große Sammlung der kunstge-
werblichen Abteilung der Mädchengewerbeschule in
Hamburg, deren Lehrerinnen, Fräulein Eläre
Nimer und Fräulein Paula Nimer sich auch mit
eigenen interessanten Arbeiten beteiligen. Dazu
kommen noch kostbare Stickereien von Frau Ge-
heimrat Eudel, Fena, besonders Shawls und Toi-
letten. Einige nützliche Kleinmöbel, sowie origi-
nelle Künstlergruppen, letztere von Maria Kan-
itz-München — bringen eine besondere Note hin-
ein; Plakate und Holzschnitte von Fr. v. Sudow,
ferner die Photographien von Hanne Schwart-
Berlin sorgen für den Wandschmuck in dieser
farbenfrohen Schauhallung. Die Kunstgewerbe-
schule Dortmund schickt einige Vaseleumdruke und
endlich kommen Kleider und Blusen verschiedener
Ausstellung hinzu. — Die Ausstellung wird täglich
außer Montag von 10—1 und von 4—6 Uhr ge-
öffnet sein; der Eintritt kostet Mk. 0,50, Dauertar-
ten 1,50 M.

* Dortmund, 12. Mai. Die 19jährige Franziska
Wings, welche von ihren Eltern keine Erlaubnis
erhalten hatte auszugehen, wollte sich heimlich aus
der in der dritten Etage befindlichen Wohnung
der Eltern entfernen. Sie machte den Versuch, von
dem Fenster der Spielstube aus nach dem etwa
1 Meter davon entfernten Fenster des Treppen-
hauses an der Außenwand des Hauses zu gelangen.
Hierbei trat das Mädchen fehl und stürzte in den
Hof hinab, wo sie mit geschmettertem Körper
liegen blieb und auf der Stelle tot war.

* Mülheim-Ruhr, 12. Mai. Am Pfingstsonntag
vergüßten sich hier drei junge Leute mit Kutsch-
fahren auf der Ruhr. Durch zu großes Schaufeln
kippte der Kahn um und die Insassen fielen ins
Wasser. Die Arbeiter Franz Schudi und Nepomut
Stadewski ertranken, während der Arbeiter Ruis-
jad gerettet werden konnte. Die Leichen sind noch
nicht geborgen worden.

* Oberhausen, 12. Mai. Noch immer nicht er-
mittelt ist die am 8. d. M. in Grafenbusch aufge-
fundene ermordete Frau. In einiger Entfernung
vom Tatort fand man ein gewöhnliches weißes
Taschentuch mit dem Buchstaben „W“. Ob das Tuch
der Ermordeten oder dem Täter gehört, ist noch
nicht festgestellt. Es ist auch nicht ausgeschlossen,
daß die Ermordete sich zu Refug bei irgendeiner
Familie befunden hat. Von den Tätern fehlt eben-
falls jede Spur.

* Oberhausen, 12. Mai. Am 8. d. M. wurde
unweit der Grenze Duisburg-Weidenich eine un-
bekannte weibliche Leiche gefunden. Sie war beklei-
det mit einem grünen Kleide mit schwarzem Spit-
zenbesatz und weitem Einfaß am Hals, weißleinen-
nem Unterrock mit Spitzen, weißleinenem Beu-
kleid, schwarzseidenem Gürtel, gelbgrünem Um-
hang mit großen pilzkopfartigen Knöpfen, schwar-
zen Strümpfen und Schnürschuhen. Das Alter
der Leiche konnte wegen der zu weit vorgeschritte-
nen Verwesung nicht mehr geschätzt werden.

* Bonn, 12. Mai. Zum Andenken an seine
verstorbenen Frau hat der Rentier Mathias Heintz
Gueßling der Stadt Bonn 10000 M. zur Unter-
haltung der 12 Kleinden der Stadt vermacht.

* Bonn, 12. Mai. Ein schweres Automobil-
unglück ereignete sich gestern in Widdig. Ein Krefeld-
der Kraftwagen fuhr an einer starken Biegung der
Landstraße in ein Feld; als man den Wagen wieder
auf die Straße fuhr, brach die Steuerung, wodurch
das Auto gegen ein Haus fuhr. Ein Insasse, 73-
jähriger Herr aus Krefeld, erlitt so schwere Ver-
letzung, daß er nach wenigen Minuten starb wäh-
rend der Führer mit dem Schrecken davonkam.

* Königswinter, 12. Mai. Ein aufregender
Vorfall hat sich heute nachmittag am West abge-
spielt. Gleichzeitig mit dem Dampfer Wilhelm 3.
(Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft) fielen
ein voll besetztes Motorboot von der Landungs-
stelle bei Königswinter ab. Das Motorboot wollte
seinen Kurs am Vorberug des Schiffes vorbei
nehmen und setzte sich deshalb in volle Fahrt. Das
Boot wurde jedoch von dem Schiff in die Rente
gerammt. Ein Teil der Insassen konnte sich sofort
über das Dach des Bootes auf das Schiff retten.
Das Boot hatte noch zu viel Kraft, an Land zu
fahren, so daß sich auch der Rest der Mitfahrenden
noch retten konnte; dann sank es sofort. Hätte nicht
der Dampfer sofort Gegenmaßnahme gegeben, so wäre
ein großes Unglück wohl unausweichlich gewesen.
Der Dampfer selbst erlitt keinen Schaden und
konnte mit halbstündiger Verspätung seine Fahrt
nach Köln fortsetzen.

Aus aller Welt.

— Berlin, 12. Mai. Die Spur des Knabenmör-
ders ist noch nicht entdeckt. Es ist bis jetzt nur so
viel festgestellt, daß der Tod eines Kindes zum
Opfer gefallen ist, wie es die Würgemale am Halse
des Knaben erkennen. Man vermutet, daß der Jun-
ge, der als Raubbursche in einem Kolonialwarenges-
chäft tätig war, unter Vorpiegelung einer Ver-
dienstmöglichkeit in eine Wohnung gelockt und dort
als er sich der Ausführung einer Handlung wider-
setzte aus Furcht vor einer Anzeige getötet wurde.
Auf eine Spur des Mörders weisen auch mögli-
cherweise Verbindungen einer Aufwärterin an der
Potsdamer Brücke hin, wo sich ein 20- bis 25jähri-
ger Mann mit einem schweren Paket in gelblich-
grünem Packpapier verpackt gemacht haben soll.

— Berlin, 11. Mai. In der Angelegenheit des
Bürgermeisters Trömel hat das Auswärtige Amt
Schritte in Paris unternommen, um die Sachlage
aufzuklären. Man will versuchen, den bedauerns-
werten Mann aus seiner Geis zu befreien. Mög-

falls will man Auslieferungsantrag stellen, da
die Behörde wegen unbefugter Entfernung von sei-
nem Posten ein Disziplinarverfahren gegen ihn ein-
leiten will.

— Kassel, 11. Mai. Heute gerieten kurz vor 11
Uhr auf dem Bahnhof Kassel-Dt beim Bereitstel-
len der Wagen für den Personenzug 800 zwei äl-
tere Damen, Frau Karoline Siebel und Fräulein
Gertrud Schneheim aus Kassel zwischen dem zweit-
und drittletzte Wagen des Zuges, sie wurden
überfahren und getötet.

— Montreal, 12. Mai. Der britische Dampfer
„Giltiern Range“, der eine Wasserverdrängung
von 4220 To. besitzt, kam gestern schwer beschädigt
hier an. Er war auf seiner Fahrt mit einem
Eisberg zusammengestoßen. Dieser Unfall, der
glücklicherweise ohne Gefahr verlaufen ist, rückt
von neuem die Gefahr in den Vordergrund, die
die Eisberge für die transatlantischen Schiffe bil-
den, trotzdem die Schiffsgesellschaften alles tun, um
solche Zusammenstöße zu verhindern. Es wird
dafür eingetreten, die Zahl der Eisbergauslug-
schiffe so bald als möglich zu vermehren.

— Odessa, 11. Mai. Bei einer Radfahrt geriet
der 19jährige Bruder der Gattin des früheren
Schahs, Abdül Mirza, unter der Droschke. Er zog
sich einen Bluterguß ins Gehirn zu, an d. er starb.
Die Leiche wird nach Teheran gebracht werden.

— Hongkong, 12. Mai. Der portugiesische
Kreuzer Adamant, welcher sich auf der Heimreise
von Macao nach Portugal befindet, dröhrt, daß er
auf neuen Felsen aufgelaufen und schwer beschä-
digt sei. Ein englischer Torpedoboots-zerstörer, 2
Schlepper und das portugiesische Kanonenboot Pa-
tria befinden sich an der Unfallstelle. Besatzung
und Munition wurden von d. Patria an Bord ge-
nommen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 14. Mai.

?? Eine große Versammlung der Zentrumspar-
tei findet heute (Mittwoch) abends 8 1/2 Uhr im
Saale zum großen Kurfürsten statt. Im Vorder-
grund des politischen Interesses steht zur Zeit ne-
ben der Landtagswahl die auswärtige politische La-
ge, das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nach-
barstaaten und die Veränderung des europäischen
Gleichgewichts durch den Ausgang des Balkankrie-
ges. Die Reichsregierung fordert eine weitere
Stärkung unserer Wehrmacht. Es wird für alle
Mitsbürger von größtem Interesse sein über alle
diese Fragen einen eingehenden, sachverständigen
Vortrag zu hören. Es ist deshalb sehr zu begrü-
ßen, daß die Leitung der hiesigen Zentrumspar-
tei Herrn Generalsekretär Brand für eine Rede über
das Thema: „Die neue Heeresvorlage und ihre
Bedeutung“ gewonnen hat. Daneben wird die Be-
deutung der Landtagswahl nicht zu kurz kommen.
Herr Professor Wildermann wird eingehend seine
Stellung zu den in Betracht kommenden Fragen
darlegen. Mit Ruhe kann demnach ein starker
Besuch dieser interessanten Versammlung erwartet
werden. Nicht nur die Wähler sind willkommen,
auch die jungen Zentrumsanhänger sind besonders
aufgefordert recht zahlreich zu erscheinen, um ihr
politisches Wissen zu mehren und neue Begeister-
ung für die Ideale des Zentrums aufzunehmen.

!! Mitten aus der Arbeit heraus verhaftet wurde
gestern nachmittag ein Fabrikarbeiter am Wesend.
Man hatte dem Verhafteten nicht einmal Zeit ge-
lassen, sich ganz anzuziehen, daher erregte der
Transport des Mannes in seinem unvollständigen
Anzug großes Aufsehen. Wie wir erfahren, han-
delte es sich um einen Diebstahl; es stellte sich
bei der Vernehmung heraus, daß das Vergehen
gar nicht so groß sei, wie anfänglich angenommen.
Der Mann wurde daher, zumal er auch festen
Wohnsitz hier hat, wieder freigelassen.

(1) Was einem auf der Reise nicht alles Bege-
gen kann. Machte da ein Bocholter an einem der
Pfingsttage einen Ausflug nach dem Industriege-
biet. Auf dem Bahnhof in Oberhausen mußte
er umsteigen, wobei er, wie bei dem starken Pfingst-
verkehr wohl zu erklären, etwas ins Gedränge kam.
Diesen Umstand versuchte sich ein Langfinger zu
nutzen und stahl dem Bocholter sein
wohlgepacktes Portemonnaie. Der aber hatte die
Manipulationen des Diebes gemerkt und packte
seine Hand. Der Dieb versuchte nun einen allbe-
kannten Trick: Er warf das Portemonnaie in den
Gang eines dahinehenden Zuges in der Hoffnung,
daß der Besondere ihn nun fahren ließe und sein
Portemonnaie wieder zu erlangen suchte. Da hat-
te er aber die Rechnung ohne den Bocholter ge-
macht. Der packte jetzt erst recht zu und hielt ihn
noch fester und wie zum Hohn des Diebes wurde
ihm auch noch das Portemonnaie bereitwillig und
unverfehrt aus dem Eisenbahnwagen gereicht. Der
Langfinger wurde dann der Polizei übergeben.
Er wird seine verwegene Tat büßen müssen.

„Neues Feuilleton. Mit der heutigen Num-
mer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen
Romans „Die Dame im Schloß“. Als
„Spionageroman“ entbehrt der fähig und packend
geschriebene Roman, namentlich im Hinblick auf
die verschiedenen Spionagefälle der letzten Zeit,
nicht der Aktualität. Wir glauben daher, mit ihm
unseren Leserinnen und Lesern etwas ganz beson-
deres zu bieten, weshalb wir auch an dieser Stelle
auf den heutigen Beginn des Feuilletons aufmerk-
sam machen.

„Anholt, 12. Mai. Einen solchen Miefenver-
kehr hat Anholt noch selten gesehen als gestern am
2. Pfingstfeiertag zu seiner Kirmes. Es war, als
ob sich die ganze Umgebung hier ein Stillsitzen
angehen hätte. Momentlich war Anholt überfüllt

hast vertreten. Man hat auch entsprechend vor-
gesehen, so daß alle auch wieder zufrieden von ih-
rem Ausflug nach Hause zurückgekehrt sein dür-
fen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Ueberfall auf den preußischen Attache in München.

w München, 12. Mai. (Telegr.) Der Attache
bei der preußischen Gesandtschaft, Major von Le-
winski wurde heute nachmittag von einem Baga-
bund auf offener Straße erschossen.

w München, 12. Mai. (Telegr.) Der Polizei-
bericht über die Schreckensstat in der Möhlstraße
meldet: Als der Attache der preußischen Gesand-
schaft Major von Lewinski heute nachmittag kurz
nach 1 Uhr auf dem Heimgang von der Gesand-
schaft die neuere Prinzregentenstraße passierte,
wurde er von dem ledigen 34 Jahre alten Zinn-
gießer Johann Straßer aus Niederalfing, Bez.
Amt Teppendorf von hinten angeschossen. Der Ma-
jor zog darauf den Säbel, um sich des Mannes zu
erwehren. Der Ober-Wachmeister Bodlander,
der auf dem Dienstag begriffen war und dem
Major zu Hilfe eilen wollte, wurde durch mehrere
Schüsse niedergestreckt und blieb tot am Plage
liegen. Major von Lewinski kam noch bis zum
Palais Hohenzollern in der Maria-Theresia-Stras-
se, wo er zusammenbrach und nach seiner Ueber-
führung in das Chirurgische Spital verschied,
ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.
Der Täter wurde festgenommen und ist vollkom-
men geständig.

Prinz Heinrich-Flug 1912.

* Koblenz, 12. Mai. (Telgr. Von d. Prinz-Heinr.)
Flug trafen heute nachmittag hier ein: Leutnant
Castner um 3 Uhr 20 Minuten, Leutnant Goerper
um 4 Uhr 10 Minuten. Von 4 — 7 Uhr fanden
auf dem Flugplatz Schauläge statt. Das Militä-
rflugschiff R. 3 von Köln traf gegen 5 Uhr auf
dem Flugplatz hier ein, landete aber nicht und
flog gegen 5 1/2 Uhr nach Köln zurück. Prinz Hein-
rich kam heute nicht zum Flugplatz. Der Start
zur Etappe Koblenz-Karlsruhe ist auf morgen früh
4 Uhr angesetzt. Das Luftschiff Viktoria Luise
trifft morgen früh hier ein. Prinz Heinrich fährt
morgen früh von hier nach Karlsruhe.

Besuch des Prinzregenten am hiesigen Hof.

w Darmstadt, 12. Mai. (Telegr.) Der Prinz-
regent Ludwig von Bayern und Gemahlin sind
heute nachmittag von Speyer kommend im Sonder-
zug auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen.
Dort fand großer militärischer Empfang statt. Ein-
wiegend waren des Großherzogpaars die Spiken der
statlichen und militärischen Behörden. Nach der
Begrüßung und Abschieden der Ehrenkompanie
erfolgte die Fahrt in zwei Galaequipagen zum
Schloß. Heute Abend fand Galastafel zu 74 Ge-
decken statt.

Ausfahrten des Imperator.

w Hamburg, 12. Mai. (Telegr.) Der Dampfer
„Imperator“ tritt seine erste Reise nach Newyork
am 11. Juni an. Inzwischen wird das Schiff aus-
gedehnte Probefahrten unternommen und dem Pub-
likum während dieser Zeit zur Besichtigung frei-
gegeben.

Staatssekretär v. Jagow in Wien.

w Berlin, 3. April. (Telegr.) Der Staatsse-
kretär des Auswärtigen v. Jagow trat heute Abend
seiner Reise nach Wien an, wo er Mittwoch früh
eintrifft. Der Kaiser wird den Staatssekretär am
Mittwochnachmittag 2 Uhr in besonderer Audienz
empfangen. Am Donnerstagabend ist Tschel beim
Kaiser, zu der außer dem Staatssekretär v. Jagow
auch der Fürst von Hohenzollern geladen ist, der
morgen aus Bukarest hier ankommt.

Ein Flug über die Berner Alpen.

* Bern, 12. Mai. (Telegr.) Der schweizerische
Flieger Wiler überflog heute die Berner Alpen.
Um 4,35 Uhr flog er bei prächtigem Wetter in Bern
auf. Er überquerte die Alpenkette in 3200 Meter
Höhe und landete wohlbehalten trotz schneidender
Kälte um 6,19 Uhr bei Sitten in Wallis. Wiler hat
im Januar als erster die Pyrenäen überflogen.
Sein heutiger Flug gilt als die bisher größte Flie-
gerleistung der Welt; er übertrifft an Bedeutung
den Simplonflug.

Kämpfe in Neu-Kamerun.

w Berlin, 12. Mai. (Telegr.) Aus Neu-Kame-
run wird von Gefechten mit Eingeborenen gemel-
det, wonach der Bischofswahl der Schutztruppe
Siewerzen aus Niebühl gefallen ist. Da im Mü-
nsterbezirk fortgesetzt Karawanen von Eingeborenen
angegriffen worden waren entlief der Ober-
leiter der Grenzexpedition, Major Zimmer-
mann, Siewerzen mit 30 Soldaten dorthin. Bei
der Erstürmung eines Dorfes am 17. April erhielt
Siewerzen einen tödlichen Halschuss; außerdem
fiel ein Soldat, während die Eingeborenen angeb-
lich 13 Tote haben.

Der Krieg auf dem Balkan.

w Cetinje, 12. Mai. (Telegr.) Morgen Nach-
mittag 2 Uhr wird eine Abordnung der Interna-
tionalen Flotte Skutari besetzen.

Olympische Spiele in Athen.

w Athen, 12. Mai. (Telegr.) Das Komitee der
Olympischen Spiele beschloß im Einvernehmen mit
der Regierung, daß die Internationalen Olympi-
schen Spiele im Frühjahr 1914 in Athen stattfinden.

Willy Weinreiter
Berta Weinreiter
geb. Dielenbrock
Vermählte.

Bocholt, 14. Mai 1918.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr unser einziges liebes Töchterchen und Schwesterchen

Theresia Eiting

nach 2tägiger, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 8 Jahren wieder zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern:

Ludwig Eiting und Frau
Anna geb. Lense
und Kinder.

BOCHOLT, den 18. Mai 1918.

Die hl. Seelenmesse findet statt in der Liebfrauenkirche Freitag morgen 7.20 Uhr, darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital, wozu freundlichst eingeladen wird.



Nachruf.

Gestern Abend verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere treue Mitarbeiterin

Adelheid Giesen.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine liebe Kollegin und wird ihr Andenken stets bei uns in Ehren bleiben.

Bocholt, den 18. Mai 1918.

Gewidmet von den Arbeitern,
Arbeiterinnen und Angestellten der Firma
H. & L. Ketteler.

Verding.

Die zu dem Neubau eines Wohnhauses auf dem Gute
Winkel in Dassel erforderlichen

**Mann-, Zimmer-, Schreiner-
und Dachdeckerarbeiten**

sollen vergeben werden.

Alles Nähere ist bei mir morgens von 9 bis 1 Uhr zu erfahren. Die Angebote sind am 16. d. M., nachmittags 3 Uhr bei mir abzugeben und werden im Beisein der Unternehmer geöffnet.

Bocholt, den 10. Mai 1918.

G. Rümping.

Adler Räder

anerkannt erstklassige Marke.

In Konstruktion, Material und
Präzisionsarbeit unübertroffen.

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER n.G.
FRANKFURT AM MAIN.

Vertreter:

Bernhard Schulz, Bocholt,
Nordwall 12. Telefon 168.



Kursen

in Schönschreiben, Fecht, Laufen, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, einfache, dopp., amerik. gewerbl. und landwirtsch. Buchführung usw. wolle man sich gefl. anmelden.

Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschr., Stenographen, Kassierer, Lageristen, Buchhalter, zur Kontoristin, Stenotypistin, Kassiererin, Maschinenschreiberin, Buchhalterin etc. Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Empfehlungsschreiben liegen zur Einsicht aus. Stellennachweis gratis.

Vormittag, Nachmittag und Abend-Kurse. Besucher der Schule erhalten nach Ausbildung fast sämtlich sofort gute Stellen.

Gefl. Anmeldungen werden Dienstags und Donnerstags von morgens 10 bis abends 10 Uhr entgegen genommen.

Bocholt, Neustraße 15, I. Etage. **Jillian's**
im Hause
des Herrn A. Mayland. Privat-Handelschule.

Es ist eine Vertrauenssache eine Uhr oder Goldwaren

zu kaufen. Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen.

A. Bauhuls, Bocholt,
Uhren und Goldwaren

Restaurant Kronenburg.

Das im vorigen Herbst, ungünstiger Witterung wegen ausgefallene

6. Abonnements-Konzert

findet
am Donnerstag, den 15. Mai
statt.

Die Musik wird ausgeführt von
der gesamten Kapelle des 56. Infanterie-Regts.
unter persönl. Leitung des Herrn Obermusikmeisters
Robert Weyler.

Das Konzert findet unter allen Umständen statt.
Programm folgt in nächster Nummer.

Zum Besuche ladet freundl. ein

Ph. Nölle.

Empfehlung für Elektrische Anlagen

Licht **Kraft**
medizinische Anlagen, Akkumulatoren-
Telefonanlagen, anlagen,
Schellenanlagen

liefert in fachgemäßer Ausführung. Reparaturen an alten
Anlagen schnell und gut.

Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.

Ingenieurbesuche kostenlos und unverbindlich.

Fernruf 383 BOCHOLT Fernruf 383

Joh. Radhauer

Fernruf 383 BOCHOLT Fernruf 383

Fahrräder.

Zu diesjährigen Saison empfehle meine erstklassigen Fahr-
räder.

Victoria, Opel, Phänomen,
Claes-Pfeil

zu billigen Preisen.

Außerdem führe ich Spezial-Fahrräder
schon von Mk. 55 an.

Reparaturen, Mantel, Schlauche und sonstige Ersatzteile
billigst.

Otto Oberem, Nordstr.

Goldene Damenur

mit Kette auf dem Wege von
der Barockerauffahrt am Holt-
widerbach entlang bis Hanting
verloren. Wiederbringer erhält
hohe Belohnung.

Nach. i. d. Exp. des Bl.

Nur diese Marke

schützt Sie vor minderwertigen
Nachahmungen von

Weber's Carlabader Kaffee-Gewürz,
dessen 40jährige Beliebtheit beweist,
daß Sie ein immer gleich gehaltvolles
Produkt erhalten, aus den besten,
nährhaltigsten Rohstoffen
hergestellt.

Honorare mäßig. **Kur-Anstalt „Quisisana“** Kassenmit-
glieders-
Preisermäßigung
Wesel, Wilhelmstr. 12. — Telefon 350.

Kranke wollen Heilungs-Berichte

die in den letzten Tagen einliefen, prüfen. — Aus den Berichten, die nachstehend
im Auszug wiedergegeben, geht auch sehr deutlich die Vorzüglichkeit meines so oft
erprobten Heilverfahrens hervor. — Interessenten werden gebeten, die Original-
briefe sich vorlegen zu lassen und Erläuterungen bei den Geheilten einzufordern.

Gallensteine. Seitigt, wofür wir Ihnen hiermit unseren
besten Dank aussprechen. W. G.

Am 3. Tage der Kur gingen mir
eine Anzahl Steine fort, darunter 8
ordentlich große. Zuweilen hatte ich
morgens im Bett kleine scharfe Steine
liegen. Ich sage Ihnen nochmals meinen
allerbesten Dank.
Borken, 18. April 1918. Frau Heim. W.

Bluthusten. Ich kann Ihnen mitteilen, daß Ihre
Anwendungen mit geholfen haben, und
ich fühle mich sehr wohl.
Heiden, 18. April 1918. Frau J.

Freibende Flechte (Dopus). Für die kunstgerechte Behandlung
des Halesens meiner Tochter, welches
durch Sie vollständig geheilt ist, spreche
Ihnen meinen herzlichen Dank aus.
Reppeln, 18. April 1918. S. G.

Wagenleiden. Rann Ihnen mitteilen, daß Ihre
Kur meine Gesundheit außerordentlich
gebeizt hat, was Sie der Doffentlich-
keit kund zu tun, ich Ihnen hiermit
anheim stelle.
Wege, 18. April 1918. R. R.

Juden des Hautleiden. (Hatte 2 Kuren ohne Erfolg beim
Arzte durchgemacht). Teile Ihnen mit,
daß ich von dem Leiden geheilt bin, und
danke Ihnen herzlich.
Goch, 18. April 1918. S. G.

Beinleiden. Ich bestätige Ihnen hiermit öffentlich
daß ich von meinem Krampfaderleiden,
zu dem ich schon das Wasser gesetzt
hatte, und ich bettlägerig wurde, nach
stägigen Gebrauch Ihrer Kur gänzlich
geheilt bin. wofür ich Ihnen meinen
besten Dank ausspreche.
Geldern, 17. April 1918. Frau A.

Bettlästern. Teile Ihnen mit, daß mein Kind
jetzt vollständig von dem Uebel befreit
ist. Ihr dankbarer F. J.
Mein Junge litt jede Nacht 2-3 mal
an Bettlästern. Das Leiden ist durch
Ihre Behandlung jetzt vollständig be-
heilt.
Kreuzstraße 11, bin ich jeden Donners-
tag von 8 bis 11 Uhr zu sprechen.
A. Flügge.

Bartflechte. Teile Ihnen mit, daß nach kaum
stägigem Gebrauch Ihrer Kur, die Bart-
flechte vollständig verschwunden war.
Ich werde Ihre Kur gerne weiter
empfehlen, und spreche Ihnen hiermit
meinen besten Dank aus.
Jßum, 14. April 1918. J. S.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

**Dalli-
Seifenpulver**

Das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz.

Goldene Damenur

mit Kette auf dem Wege von
der Barockerauffahrt am Holt-
widerbach entlang bis Hanting
verloren. Wiederbringer erhält
hohe Belohnung.

Nach. i. d. Exp. des Bl.

Goldene Damenur

mit Kette auf dem Wege von
der Barockerauffahrt am Holt-
widerbach entlang bis Hanting
verloren. Wiederbringer erhält
hohe Belohnung.

Nach. i. d. Exp. des Bl.

Goldene Damenur

mit Kette auf dem Wege von
der Barockerauffahrt am Holt-
widerbach entlang bis Hanting
verloren. Wiederbringer erhält
hohe Belohnung.

Nach. i. d. Exp. des Bl.

Zweites

Am M

statt.

1. Genera

2. Herr J

wahlberecht

Mitteil

schusses f

u

Prinzregent

berung und Zelt

lungen schon wie

in München dem

Anlaß der Ueber

ern wie der Weib

den Männerturn

turnverein veran

mittags die enge

fangen hatte, er

im und den Tö

eins und hatte k

Abteilungen des

bis zu Ende au

Spitzen aller Bel

Ueber den m

seilhaftstimmer

Sportlehrer G. V

ten Kraftsportab

zahlreichen Zuhö

leuten. Der Vort

Gefichtspunkten

technisch, die Wirt

gen Gebel und d

näherung auf Tr

sand großes Ju

den Kraftsport a

schon Sport spr

Bogen, Ringen,

nen Abwehrkämp

Schulung des J

Seine auch den

gen und die bei

agene Tätigkeit

Diskussion, an d

bestimmende G

bei den Zuhörer

Kraftsport als

der natürlichen

immer nicht die

und als Ergänz

nicht zu entbeh

Zuviel Sport

gegen die Errich

außert sich der

bing, der bekan

übergeleitet, ne

Bildung des Sp

zuviel Wert bei

und der große G

demische Jugend

machen. Mit di

zum Teile recht

des Sports tritt

selbst entgegen.

tes gewiesen, den

tig fürs Leben

machen, eben we

In dieser Ansf

preffe und die g

Sportstelle sich

seits ein Kultu

Gegenwart zur

Grundlage beru

Volke bitter not

in der Wissensch

Mit Wissenschaft

Defizienz nicht

verfallen will, d

vergessen. Dabe

Sport und sie h

Amerikanisch

schon Miesstad

fahrt tun, ergibt

men, die dafür a

Newport in eine



gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern,
niemals lose!



Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Installationsbureau **Duisburg**, Sonnenwall 64/66.

Telefon Nr. 22, 725 und 766.

Licht- und Kraftanlagen.

Zweign bureau **Bocholt**, Südwall 15. Telefon Nr. 68.

Kostenanschläge
und
Ingenieurbesuche
unentgeltlich.

Arbeitsmarkt.

Fräulein

(Schülerinbildung) mit guter
Handarbeit und perfekt im
Maschinensticken sucht passende
Stellung.
Offerten unter F. S. 500
an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

von 10 bis 12 Jahren nach der
Schule zu Rindern gesucht.
Befehlshaber. 28 (part.).

Ein Mädchen

nach der Schule gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mädchen

aus der Schule entlassenes
für nachmittags gesucht.
Dienstadt 44.

Mädchen

Ein selbständiges Schuhmacher,
45 Jahre alt, Witwer mit zwei
Kindern (im Alter von 6 und 4
Jahren) sucht eine

Haushälterin.

Spätere Heirat nicht aus-
geschlossen.
Off. u. F. H. 75 an die Exped. d. Bl.

In der Zeit vom 1. bis 30. April 1918 wurden
gekauft: 6 Stiere, 108 Kühe, 15 Ferkel, 22 Kälber, 604
Schweine, 27 Pferde, 2 Schafe, 16 Biegen und 1 Ferkel.

a) beim Rindvieh: 8 Kühe, 1 Jungkuh und 4 Kälber
17 Biegen, 20 Sebern, 1 1/2 Guter, 2 Mieren, 8 Därme mit
Gefäße.

b) bei Schweinen: 8 Schweine,
188 Biegen, 22 Sebern, 8 Därme mit Gefäße, 2 Mieren,
er. 8 Kilo Knochen.

c) bei Pferden: 2 Biegen,
d) bei Schafen und Biegen: 1 Biege,
e) bei Ferkeln: 2 Biegen.

Zus. 200000 Mark: 8 Kühe, 1 Stier, 5 Schweine, 4
Kälber und 1 Biege, davon 1 Kuh und ein Schwein in
gekauften Zustand. 8 Schweine von Privatpersonen not-
geschlachtet, wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nach-
dem das Fleisch minderwertig abgekauft war.

Von auswärts eingeführt und untersucht: 1 Kuh, 4 Pferde.
Bocholt, den 3. Mai 1918.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Schan über den Bleichgraben, Stadtgraben, Weiden-
bach, Scherengraben, Schangraben im Toppel, Gengen und den
Graben in den Miedgraben in der Gemeinde Werth wird am 28.
Mai cr., Vormittags 8 Uhr anfangend abgehalten.

Die Schanung muß die Räumung der Fließbetten nach
Vorkehrung der Polizeiverordnung vom 15. 8. 1884 bewirken sein.

Am Schanung muß jeder Räumungspflichtige in Person
oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angere-
gten Grundstücken anwesend sein.

Anschließend an die Wasserschau finden folgende Wege-
schau: Schan über den Weg hinter Werth, hohen und
niedrigen Toppelbach, Neuenwall und Mühlweg.

Die Geleite müssen gehörig geordnet, wo es nötig, müssen die
Böcher mit Sand ausgefüllt und das Holz beseitigt werden.
Bocholt, den 28. April 1918.

Der Amtmann: Lainek.

Bekanntmachung.

Die Schan über die kleine Miel in der Gemeinde Wismum
wird am 30. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend abgehalten.
Bis zum Schanung muß die Räumung der Fließbetten nach
Vorkehrung der Polizeiverordnung vom 15. 8. 1884 bewirken sein.

Am Schanung muß jeder Räumungspflichtige in Person
oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angere-
gten Grundstücken anwesend sein.
Bocholt, den 21. April 1918.

Der Amtmann: Lainek.

Bekanntmachung.

Mit der seitens des Bundesversicherungs-Anstalt Westfalen
angeordneten Revision der Distributionsstellen wird vorau-
sichtlich am Donnerstag, den 15. d. Mts. in Bocholt und
Heldmatt Anhalt begonnen werden.

Es wird ersucht, die Distributionsstellen, Aufrechnungs-
bescheinigungen, sowie die Lohn- u. Dienstreiseberei-
zu stellen.
Bocholt, den 10. Mai 1918.

Der Bürgermeister:
Höding.

Torpedo

Nach ist unverwundlich und hat einen leichten wunderbaren Lauf.
Vertreter:

Heinr. Heisterkamp, Hattener Chaussee.



bedürfen: Verbandswatte, Binde-
Gummistoffe, Milchpumpen,
Irrigatoren, Bildets, Leibbinden
etc. etc.

Alles vorteilhaft in bekannter Güte käuflich in der
DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

Empfehle mich in fach- und fachgemäßer
Ausführung von

Elektrischen
Stark- u.
Schwachstrom-
Anlagen

in jeder Art und in jedem
Umfange.

Telefon 209. R. Niemann. Telefon 209.
Nordwall.

Ingenieurbesuche u. ausführliche Kostenanschläge gratis
und unverbindlich.

Brennabor

ist kein Massenartikel; weit
über 1000 einflussreiche
Spezial-Maschinen veran-
sicheln mit den sicheren Händen
geschulter Facharbeiter, um das
Brennabor-Rad in nicht zu über-
treffender Güte herzustellen

Alleinige Vertretung für Bocholt und Umgebung:
Heinr. Rose, Nobelstr. 20.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

„Nachahmungen wende man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzkammer 16.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
95 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss

der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Witteßer.

Winkel im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch und zuverlässig

Zucker's Patent-Medi-
zinal-Seife, 4 St. 50 Pfg.
(15%ig) und 1.50 Mk. (85%ig,
Käse-Form). Nach jeder
Wäsche mit Zucker-
Creme, Tube 50 u. 75 Pf., nach-
behandeln. Präparate-Wirkung,
von Kaufenden bezeugt.

Bocholt, den 2. April 1918.

1 Küchengerät,
1 Küchensieb,
1 Schreibpult,
1 Anrichte (fast neu)
50 Pf. abzugeben.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein kräftiges
Wagen- oder
Karrenpferd

steht zu verkaufen,
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 14. Mai 1918,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft
Reid, Nordstr. folgende Ge-
genstände:

1 Spiegel mit Konsole,
1 Schreibpult, 1 Ofen,
1 Regulator, 1 Spiegel,
3 Bilder

Öffentlich meistbietend zwangs-
weise gegen Barzahlung ver-
steigern.

Bothe,
Gerichtsschreiber.

Ausstehende Wirtin u. u.
Wohnung v. 2 Zimmern
in hübschem Hause.

Offerten unter L. S. 100 an
die Exped. d. Bl.

Obenst., junge Leute finden

Kost und Logis
in hübschem Haushalt.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

3-4 Zimmer
zum 1. Juli
zu mieten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Biliges K M K
Häuserfütter.

Beim-Geiten-Abfall u. ganzer
Kais gemischt verkaufen an
Mk. 11.

Reinwischen mit Wasser Nr. 18.-
150 Pf. franko Käufer
Kaufstation gegen Nachnahme.
Stein & Kimmel,
Neuh. a. Rhein.

Ergrautes Haar
erhält seine ursprüngliche frische
Farbe dauernd zurück mit: Es-
senzhaar. Fürst abfolgt acht
Flasch. 2 Mk. 50. Rue bei:
Gebr. Steiner, Dingen,
Chemnitz, Gerd. Kolonialw.

Eine noch gut erhaltene
Sobelbank
zu kaufen gesucht.

Johann Lemkamp,
Rhode.

2 rotbunte
Mutterkälber
zu verkaufen.

J. Schoppers,
Enn.



durch unsere
50 Pfg. von
jährlich 12.
ins Haus ge-
läufig aus-
geschüttet
Gerichtsschreiber

Nr. 111

M. hr
Lan

Unter der W
dem Balkan son
Reichspolitik gefe
ob die Landtag
nicht besonders
Stinbild auf die
mer bleiben. In
sind die Tätigke
Ari kurz und kn
hische Landtag
nun die Gesells
Geist vor allem
das kann der L
speziell auch nie
Preußen. Dazu
Bundesstaaten
dass es hier die
mit leicht auch
beeinflussen kan
Reichstage die G
gehen hängt den
falls im Reich
Vertreter der p
ja ausschlaggeb
gen: Preußen
die preussische
wartet der Rei
Arbeit. Darau
im Landtag d
stark vertreten
einen Druck in
indirekt auch
über zu können
trum um so no
es eine größer
rigen Landtag
möchte es da v
feld unseren
Urwahlen mu
sein.

Die
Espionage-M
2

Er half ih
mals aus der
Nachmal's D
Und dann
be genannt,
den hatte. C
bis der Waga
war. Das r
jeht, da er i
ran, wie läch
nommen hat
ihm denken?
und wufte
hatte sie for
au schaffen, f
Wogu?

eine Fortset
sch Hin; und
Augenblick
ihn diesem
fen gemacht
über nie so

Aber so
von diesen
ihnen nicht
an das bleid
merangen,
Sand den h

Als er
war, da wa
Seite, wen
jeden verm
Sie war
ner halber
der vollst